

Grab- und Erinnerungsstätte für Sternenkinder auf dem Baden-Badener Hauptfriedhof

1. Kurze Zusammenfassung des Vorhabens

Auf dem Hauptfriedhof Baden-Baden soll im Jahr 2023 eine neue Grab- und Erinnerungsstätte für Sternenkinder entstehen. Die Friedhofsverwaltung der Stadt hat hierfür ein größeres Feld ganz in der Nähe des bereits für diesen Zweck genutzten und in die Jahre gekommenen Areal zur Verfügung gestellt.

Eine Projektgruppe nimmt sich der Planung an. Sie besteht aus Mirjam Keim, Pfarrerin der Friedensgemeinde Baden-Baden und dem Klinikseelsorger Thomas Lenski, Sabine Kohmann und Markus Kohlbecker vom Kinder- und Jugendhospizdienst und Anne Madlener, Psychotherapeutin in der Kinderklinik und stellvertretend für die Arbeitsgruppe „Stillgeborene Kinder“ des Klinikums Mittelbaden Balg. Kooperationspartner der Projektgruppe sind bisher die evangelische Kirchengemeinde, das Friedhofsamt der Stadt Baden-Baden und die katholische Seelsorgeeinheit Baden-Baden.

Um was es genau geht, wie es dazu kam und warum wir uns an Sie wenden, wollen wir Ihnen im Folgenden etwas genauer darlegen.

Die Idee zu einem Projekt entsteht: die Anlage eine Labyrinths

Während eines Gesprächs zwischen Mirjam Keim, Thomas Lenski und Herrn Gernot Bredow, Friedhofsverwalter Hauptfriedhof Baden-Baden, über den derzeitigen Zustand des Grabfeldes für Sternenkinder, entwickelte sich eine neue Idee.

In der Nähe des Anonymen Grabfeldes, auf dem regelmäßig die Sammelbestattungen der Sternenkinder stattfinden, ist ein großes Areal freigeworden. Hier könnte eine neue Grab- und Gedenkstätte gestaltet werden.




Als geeignet erscheint hier die **Anlage eines Labyrinths**, ein uraltes Symbol für unseren Lebensweg, der selten geradlinig verläuft und uns so manches Mal herausfordert, verschlungene Wege zu gehen.


„Der Ursprung des Labyrinths, der mindestens soweit zurückliegt, wie der Beginn dokumentierter Geschichte, offenbart eine tiefe Bedeutung, die in einer Vielzahl von Kulturen Fuß gefasst hat und etwas vom ursprünglichen Wesen unseres Daseins in dieser Welt umfasst. Das Labyrinth fasziniert und erfreut, es weckt Ängste und Neugier, es ist unergründlich und einfach, es verwirrt und kommt dennoch unserem Bedürfnis entgegen, Ordnung in das Chaos zu bringen ...“ (Zitat von Gernot Candolini, Labyrinthexperte, www.labyrinth.at)

Das Labyrinth, das in diesem Kontext erschaffen werden soll, ist nicht zu verwechseln mit einem Irrgarten. In einem alten, traditionellen Labyrinth gibt es immer die Möglichkeit zu laufen. Der Weg führt in die Mitte. Es gibt Umgänge, die einem mitunter lang erscheinen können, aber nie Sackgassen. Man kann ein Labyrinth ganz für sich und in Stille begehen oder gemeinsam mit anderen und dabei seine Erfahrungen austauschen.

Mit der Anlage des Labyrinths ist für die Projektgruppe eine große Hoffnung verbunden. Wir wollen unser Mitgefühl und unsere Fürsorge zum Ausdruck bringen, auch unsere universelle Betroffenheit zum Thema „Sternenkinder“. Wir versuchen zu sagen: „Ihr seid nicht allein! Wir wissen um Euren Schmerz! Wir wollen helfen, den Schatten in Euer Leben zu integrieren und gehen ein Stück des Weges mit Euch!“

Die drei Phasen des Projekts

- I Entwurf und Organisation des Bauvorhabens 
- II Umsetzung der Pläne und Bau 
- III Einweihung, Nutzung und Pflege 

Momentan befinden wir uns in **Phase I** und werben für finanzielle und/oder ideelle Unterstützung durch verschiedene Vertreter und Vertreterinnen des öffentlichen Lebens wie Kirchengemeinde, Klinikum Mittelbaden, private Spender u.a. Wir würden uns über Ihre **Teilhabe** ebenfalls sehr freuen und halten Sie gerne über die weitere Entwicklung des Projekts auf dem Laufenden. 

Die Kontaktaufnahme zu unserem **Labyrinthexperten Gernot Candolini** erfolgte bereits. Er wird im Mai 2023 nach Baden-Baden kommen, um uns vor Ort zu beraten und einen Vortrag über „Labyrinth“ zu halten.

Der Vortrag findet am 06.05.2023 um 18.00 Uhr in der Friedensgemeinde Baden-Baden statt und wird rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben.

stellvertretend für die Projektgruppe „Grab- und Erinnerungsstätte Sternenkinder“
Mirjam Keim & Anne Madlener

Spenden:

Kirchengemeinde Baden-Baden
Grab- und Erinnerungsstätte Sternenkinder
De 96520604100005020840

**Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen,
teilen Sie uns bitte Ihre Adresse mit.**

Kontakt:

Projektgruppe Grab- und Erinnerungsstätte Sternenkinder

Sabine Kohmann

Sabine.kohmann@hospizdienstbadenbaden.de

Tel: 01727369369

Mirjam Keim

Friedensgemeinde.baden-baden@kbz.ekiba.de

Tel: 07221 506520

2. Hintergrundinformationen „Sternenkinder“

Sternenkinder, so liest man bei Wikipedia, sind Kinder, die „den Himmel (poetisch: die Sterne) erreicht haben, noch bevor sie das Licht der Welt erblicken durften“.

Das ist eine versöhnliche Beschreibung für das, was in der Medizin „Abort“, „Fehlgeburt“ oder „Totgeburt“ genannt wird und für viele Eltern die schlimmste Erfahrung ihres Lebens ist: der Tod ihres Kindes.

Gerade wenn der Wunsch nach einem Kind schon lange besteht und die Gynäkologin endlich die Schwangerschaft bestätigt hat, kann der Schmerz der Eltern unermesslich sein.

Bei der Trauer um die ganz kleinen Menschenwesen, die bereits während der Schwangerschaft im Mutterleib kein Lebenszeichen mehr erkennen lassen, nicht lebensreif gewesen wären oder kurz nach der Geburt versterben, machen die Eltern nicht selten die Erfahrung, dass nahestehende Angehörige, die Menschen im Bekanntenkreis oder auch professionelle Helfer schnell vergessen und den Schmerz um das kleine Kind nicht lange teilen können. Für sie war es wenig real und mit keinen eigenen Erfahrungen verbunden.

Wie sollte sich eine Mutter erklären, die ihr Kind bereits in der Veränderung ihres eigenen Leibes erleben konnte, die vielleicht bereits Kindsbewegungen erfahren durfte und sich vorausschauend, liebevoll und gemeinsam mit dem Vater auf ein Leben mit dem Sohn oder der Tochter vorbereitet hat? Wie sollten die Eltern die Geschwister trösten, sind sie doch selbst im Leid verstrickt?

Diese erste Zeit, in der sich eine intime emotionale Beziehung zwischen der Mutter, dem Vater, anderen Familienmitgliedern und dem werdenden Kind zu entwickeln beginnt, hat ein jähes Ende gefunden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und oft nicht wirklich ergründbar.

In unserer Kultur haben wir den Friedhof, an dem wir unserer Verstorbenen gedenken und als Gemeinschaft unser Mitgefühl zum Ausdruck bringen können. Hier bekommen auch die Sternenkinder einen besonderen Platz zugedacht. Das war nicht immer so.

Bestattung von Sternenkindern

Noch bis Ende der 80er Jahre wurde es allgemein als richtig angesehen, den frühen Tod eines Kindes einfach zu verdrängen, nicht mehr darüber zu reden und möglichst schnell zu vergessen.

Die Kinder wurden den Eltern nicht gezeigt, sie bekamen keine Namen und wurden meist nicht beerdigt. Die Mütter, die Eltern bekamen kaum eine Chance, sich mit ihrer Verlusterfahrung auseinanderzusetzen und diese in ihr weiteres Leben zu integrieren. Sie wurde zum Tabu und die Betroffenen wurden damit alleine gelassen. Aus heutiger Sicht wissen wir, dass der Umgang mit derartig kritischen Lebensereignissen physisch und psychisch krank machen kann.

Mittlerweile hat sich durch den Einsatz engagierter Fachleute, die Bemühungen der Kirchen und der Selbsthilfeorganisationen betroffener Eltern einiges geändert.

Seit 2013 können in Deutschland alle Eltern ihre Sternenkinder ins Personenstandsregister eintragen und auf dem Friedhof bestatten lassen – unabhängig von der Dauer der Schwangerschaft und vom Gewicht des Kindes bei der Geburt.

Die gesetzlichen Bestimmungen sehen zwar heute immer noch vor, dass Kinder erst ab einem bestimmten Alter (ab 24 Wochen), Gewicht (BaWü > 500g) oder sehr kurz nach der Geburt lebend, mit Namen urkundlich registriert werden müssen. Allerdings werden diese Bestimmungen großzügiger gehandhabt als früher.

Sternenkinder können inzwischen, wenn Eltern es wünschen, unabhängig von Alter und Gewicht, im Sterbebuch sowie im Geburten- und Familienbuch mit Namen erscheinen. Das heißt, es gilt nun ein **Bestattungsrecht**, nicht aber eine Bestattungspflicht.

Auch für die Bestattung selbst gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Alle Kinder, ohne Ausnahme, müssen „ethisch entsorgt“ werden, so die Gesetzgebung. Die Kliniken in denen die Eltern mit ihren Sternenkindern versorgt und betreut werden, bieten mittlerweile bundesweit kostenfreie Sammelbestattungen an. Grundsätzlich sollten Sternenkinder gut aufgehoben sein und würdevoll bestattet werden können.

Die Situation im Klinikum Mittelbaden

- Mittlerweile können wir im Klinikum Mittelbaden auf fast zwanzig Jahre professionelle Erfahrung im Umgang mit Sternenkindern, auch „Stillgeborene Kinder“ genannt, zurückblicken. Eine spezialisierte Arbeitsgruppe wacht über die Umsetzung entsprechender Standards und Handlungsanweisungen, die im Umgang mit dem Ereignis einer stillen Geburt berücksichtigt werden müssen. Der menschliche Beistand nach dem plötzlichen Verlust ihres Kindes wird von den Eltern häufig als hilfreich und tröstlich erlebt.

Seelsorgerin und Seelsorger organisieren drei Mal im Jahr eine Sammelbestattung und klären mit den betroffenen Eltern in einem persönlichen Gespräch, meist noch in der Klinik, ob sie daran teilnehmen möchten. Sie werden dann schriftlich über den nächsten Termin informiert und eingeladen.

In der Balger Klinik gab es früher eine Gedenkstätte, den Sternengarten. Aufgrund zahlreicher Umbaumaßnahmen im Gelände konnte dieser nicht gehalten werden.

Der **Wunsch der Mitarbeitenden**, einen Ort zu schaffen, der zum Gedenken und Verweilen einlädt, bleibt jedoch bestehen. Auch Helferinnen und Helfer brauchen ein sichtbares Zeichen, eine Ausdrucksmöglichkeit, um sich mit diesem gnadenlos erscheinenden Zeichen von Vergänglichkeit versöhnen zu können.